

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 34

Artikel: Vom manuellen zum automatischen Telephonbetrieb

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

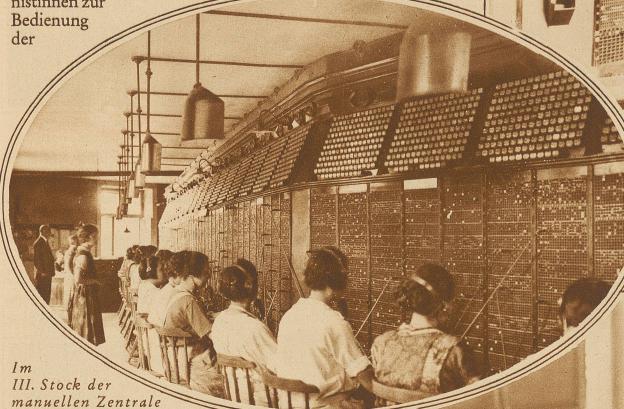
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom manuellen zum automatischen Telephonbetrieb

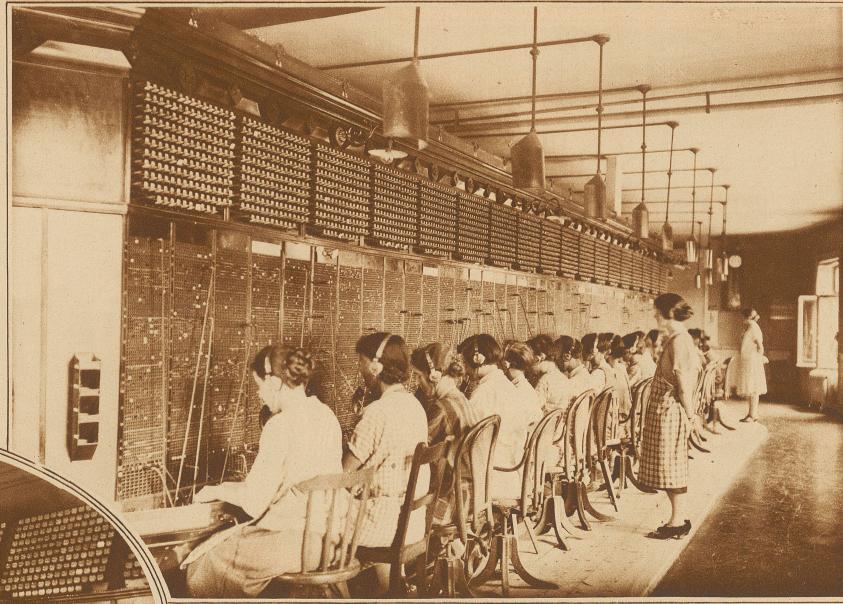
Gestern ist in Zürich die im neuen Telephongebäude an der Füllstrasse installierte automatische Telephonzentrale Selnau-Uto dem Betriebe übergeben worden. Sie ersetzt die seit dem Jahre 1898 bestehende Telephonzentrale an der mittleren Bahnhofstrasse, eine der ältesten Telephonanlagen manuellen Systems in der Schweiz. Damit werden die letzten Telephonistinnen, welche bisher zur Vermittlung des lokalen Telephonverkehrs noch notwendig waren, verschwinden und ihr Wirkungsfeld beschränkt sich auf den Ferndienst. Eine anstrengende und nicht immer dankbare Beschäftigung wird in Zukunft durch Maschinen ersetzt werden. / In der alten manuellen Zentrale waren die technischen Einrichtungen relativ einfacher Art. Jeder Anschluß besaß an den Bedienungsschränken ein Schauzeichen, die Anruflappe und zugehörige Kliniken. Mittelst Stöpselschnüren hatte die Telephonistin die Leitung des Anruflenden mit derjenigen des verlangten Teilnehmers zu verbinden. Zur Bewältigung des Lokalverkehrs standen in der Zentrale Bahnhofstrasse gegen 150 Telephonistinnen zur Bedienung der



Im III. Stock der manuellen Zentrale

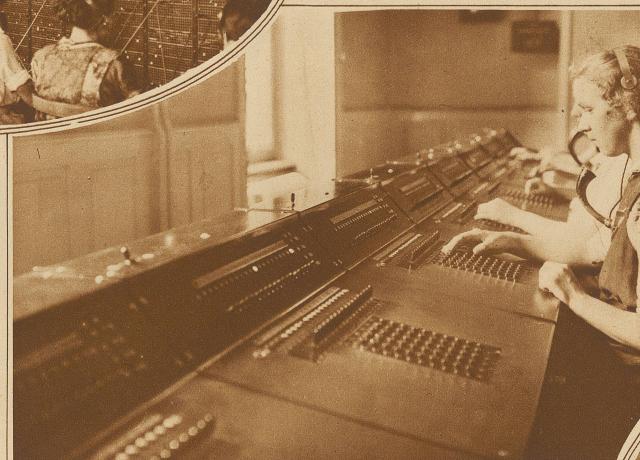
Abonnenten bereit. Verbindungen nach dem Automatenamt Hottingen-Limmat erforderten die Mithilfe einer zweiten Telephonistin, was naturgemäß den Dienst komplizierte und relativ langsam gestaltete.

Das im Jahre 1917 eröffnete halbautomatische Amt Hottingen stellte eine grundsätzliche Neuerung dar. Die Herstellung der Verbindung wurde hier schon durch Wähler besorgt, welche durch die Telephonistinnen mittels Tastatur gesteuert wurden. Inzwischen ist das Amt Hottingen auf vollautomatischen Betrieb umgebaut worden, da dieser bei den heutigen Personalkosten wirtschaftlich überlegen ist. Mit der Eröffnung der neuen Zentrale Selnau-Uto übernehmen ca. 7000 automatische Wähler die Arbeit der Telephonistinnen. Zum Verständnis der an und für sich recht



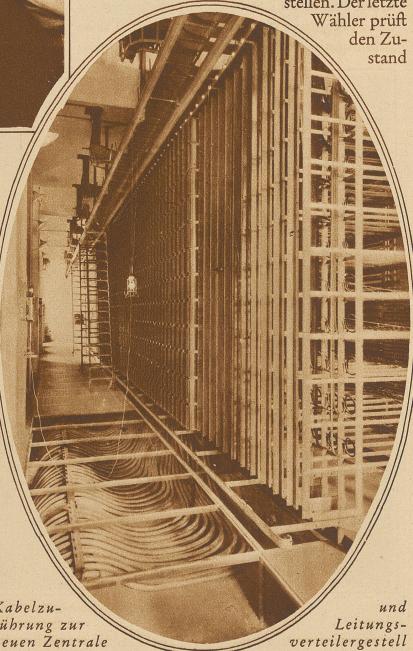
Blick in den II. Stock der alten manuellen Zentrale an der Bahnhofstrasse

verwickelten Vorgänge im Automatenamt beim Aufbau einer selbsttätig hergestellten Verbindung sei hier kurz die Zusammenschaltung zweier Ortsteilnehmer skizziert.



An den halbautomatischen Bedienungsplätzen

Durch Abnehmen des Hörers von der Gabel werden in der Zentrale sog. Anruferucher in Bewegung gesetzt, die den Anschluß des Anruflenden mit einem freien Register, einer Art mechanischer Telephonistin, verbinden. Der im Hörer vernehmbare Sumiton ist das frühere «Nummer bitte» der Telephonistin, oder die Aufforderung an den Anrufer, mit dem Einstellen der Nummer (Amtsbuchstabe und 4 Ziffern) zu beginnen. Beim jeweiligen Ablauf des Nummerschalters wird eine der aufgezogenen Ziffer entsprechend einer Anzahl Stromimpulse über die Leitung in den Register gesandt. Wie früher die Telephonistin die Nummer entgegennahm und die Verbindung herstellte, so registriert im Automatenamt der Register die eingestellten Ziffern und gibt diese an die automatischen Wähler weiter, welche ihrerseits vom Register gesteuerten Kontaktarmen auslösen und so in ein paar Sekunden die Verbindung mit dem gewünschten Abonnement angeschlossen. Der letzte Wöhler prüft den Zustand

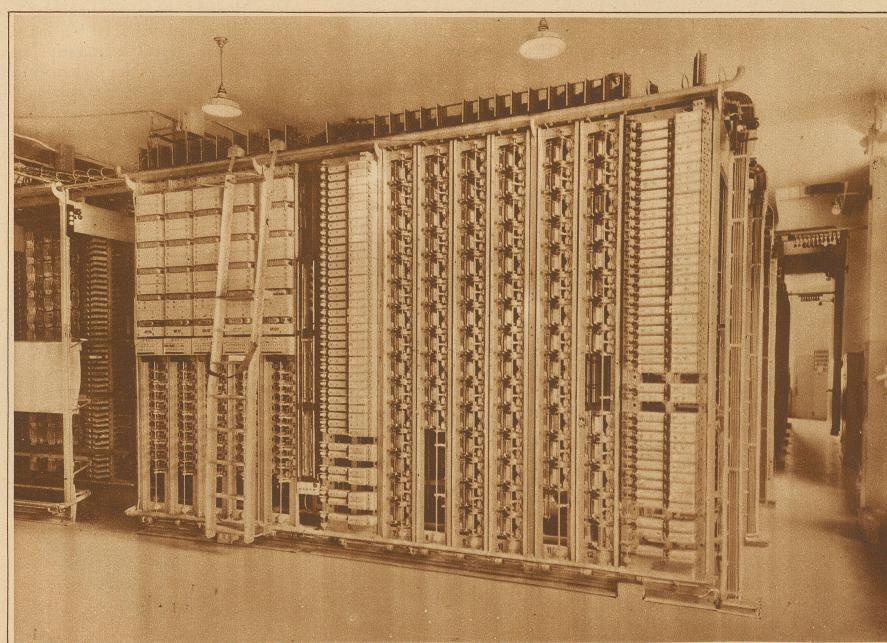


Kabelzuführung zur neuen Zentrale und Leitungsverteilergestell

der aufzurufenden Leitung und es ertönt im Hörer des Anruflenden das Rufstromzeichen, sofern der Anschluß frei, dagegen das «Besetztzeichen», wenn er durch andere Wähler bereits belegt ist.

Der Vollautomat bietet neben wirtschaftlichen Vorteilen auch betriebstechnische Annehmlichkeiten. Er schaltet alle Verbindungen gleich rasch durch, ob sie im eigenen Amt verlaufen oder über eine andere Zentrale oder Unterzentrale führen. Er ist zudem vollständig geheim.

P. S.



Der Wählersaal der neuen Zentrale mit Anruferucher und Leitungswähler